

dem Anfang des I. Jahrhunderts v. Chr. Noch im republikanischen Rom wurden 179 v. Chr. die *Basilica Fulvia*, 170 v. Chr. die *Sempronia*, dann die *Aemilia*, die *Opimia*, *Paulli*, *Julia* (46 v. Chr. *ded.*, von *Caesar* begonnen und von *Augustus* vollendet, später abgebrannt und wieder hergestellt) gebaut.

Als Besonderheit müssen für dieses letztgenannte fünfschiffige Gebäude die auf Pfeilern ruhenden Arcaden statt der geschlossenen Außenmauern angeführt werden, die sich nach dem *Forum* und den beiden senkrecht zu diesen laufenden Nebenstraßen öffneten. 120 Pfeiler trugen den Oberbau, der 102 m lang und 49 m breit war (vergl. Nr. 11 u. 12 in Fig. 293) und dessen Mittelschiff 16 m Breite hatte. Den Mittelschiffboden bedeckten Platten aus edlen, bunten Marmorarten, den der Seitenschiffe weiße Marmorfriesen. Das Mittelschiff war von den Seitenschiffen durch weiße Marmorfranken getrennt; die inneren Pfeiler waren im Querschnitt quadratisch mit 4 Pilaster-Vorlagen; die äußeren hatten nach der Außenseite uncannelirte Halbsäulen²¹⁷).

Das Regionen-Verzeichniß zählt zur Zeit *Constantin's* im Ganzen 10 Basiliken auf. Näheres über die einzelnen Basiliken des republikanischen und kaiserlichen Roms, so wie über solche außerhalb der Hauptstadt ist aus der systematischen Zusammenstellung derselben bei *Lange* (a. a. O., S. 153 bis 243) zu entnehmen.

17. Kapitel.

Weitere Bauten für den öffentlichen Verkehr; Staats- und Verwaltungsgebäude.

335.
Gebäude
für den
öffentlichen
Verkehr.

Schatzhaus, Kerker, *Curia* (Rathhaus) müssen an das *Forum* stoßen und, namentlich das letztere, der Würde des Staates entsprechend ausgeführt werden. Der Grundriß desselben kann quadratisch oder länglich sein; seine Höhe sei das $1\frac{1}{2}$ -fache der Seite. Dieses und noch einige Vorschläge zur Verbesserung der Akustik in denselben ist so ziemlich Alles, was *Vitruv* (Lib. V, 2) von den weiteren öffentlichen Gebäuden, die am *Forum* stehen sollen, sagt. Die Reste derselben sind eben so spärlich oder zweifelhaft und unaufgeklärt, wie dieser Text, und die Worte *Burckhardt's*²¹⁸) in dieser Beziehung nur zu wahr: »Die Bauten des öffentlichen Verkehrs sind leider in Betreff ihrer Kunstform mehr ein Gegenstand der Alterthumsforschung, als des künstlerischen Genusses; so gering stellen sich die Reste dar, mit welchen wir es hier ausschließlich zu thun haben.« Wir dürfen dabei aber nicht vergessen, daß die Verrichtung von Staatsgeschäften vielfach in Tempeln und auf den *Foren* vorgenommen wurde; so wissen wir, daß der Concordien-Tempel als Sitzungssaal für den Senat diente, daß den Quästoren der Saturn-Tempel als Amtlocal zugewiesen war. Zur Aufnahme der Gesetztafeln und Staatsacten war von *L. Catulus* 78 v. Chr. das *Tabularium* gebaut, dessen offene Bogenstellungen dem *Forum* zugekehrt, zugleich Amtlocal der Tribunen und Aedilen war, während sich das der Censoren im *Atrium libertatis* befand.

336.
Curia.

Von Curien in Rom führt *Varro* drei an, die *Hostilia*, *Pompeja* und *Julia*, zwei davon am *Comitium*, eine am Mars-Feld gelegen²¹⁹). Für Curien und Tribunalien werden auch die drei Bauten in Pompeji gehalten, die sich durch ihren rechteckigen Grundplan, große Eingangsthüren (durch welche sie ihr Licht empfangen,

²¹⁷) Details dieses Bauwerkes sind in: *Notizie degli Scavi di Antichità*. 1883, S. 47 zu finden.

²¹⁸) A. a. O., S. 38.

²¹⁹) Vergl. *REBER* a. a. O., S. 114.

da die Umfassungsmauern fensterlos sind) und halb runde und rechteckige Apfiden auszeichnen. *Nissen* bezeichnet sie als: 1) Sitzungsaal der Decurionen, 2) Amtlocal der rechtspredenden Duumvirn, 3) Amtlocal der Aedilen, was große Wahrscheinlichkeit für sich hat²²⁰⁾, da die drei Bauten unter sich verschieden in der Form sind. Fußboden, Wände und Façaden derselben waren mit Marmor verkleidet. Als *Curia* oder *Senaculum* gilt auch der sog. Sitzungsaal der Decurionen in Pompeji, ein großer, vorn offener, 18,2 × 19,0 m Bodenfläche haltender Raum mit Apfis und feitlichen, rechteckigen Ausbauten, in dessen Mitte ein Altar stand. Die große Oeffnung nach der Straße läßt aber eher auf ein *Atrium* mit Nischen schließen.

Von dem von *Agrippa* begonnenen und *Augustus* vollendeten *Diribitorium*, in welchem die Stimmtäfelchen bei den Comitien, später Geschenke an das Volk und der Sold an das Heer ausgetheilt wurden, wissen wir nur durch *Plinius* (*Ntg.* XVI, 76, 2), daß ein Balken von 100 Fuß Länge und 1½ Fuß Dicke übrig blieb, der als Merkwürdigkeit in den Hallen der *Septa* am Mars-Felde aufbewahrt wurde.

Die *Septa* war ursprünglich ein leicht mit Seilen oder Holz-Barrièren abgefchlossener Raum, in welchem bei der Volksversammlung die Centurien einzeln zum Abstimmen eintraten. *Ful. Caesar* schuf diese Stätte zu einem Monumentalbau um, den *Lepidus* fortführte und *Agrippa* vollendete und unter dem Namen *Septa Julia* 27 v. Chr. einweihte. Nach Bruchstücken des Capitolinischen Planes war es ein von stattlichen, mit Kunstwerken geschmückten Hallengängen umschlossener Raum, so groß, daß er für Volksversammlungen, Fechterspiele und Naumachien diente²²¹⁾. Als Abstimmungs-Local wird auch die sog. *Schola* am *Forum* in Pompeji bezeichnet.

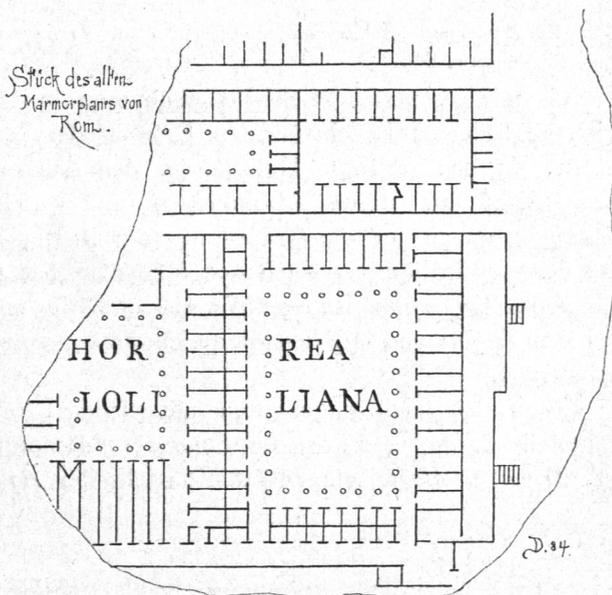
Im Stadtplane Roms sind uns auch die Grundrisse der öffentlichen Getreidespeicher, speciell der *Horrea Loliliana* (Fig. 298) erhalten geblieben, deren Errichtung im Allgemeinen von *C. S. Gracchus* zuerst angeregt wurde.

Es waren dies Kornhäuser, worin vom Staate Getreidevorräthe aufbewahrt wurden, um sie zur Zeit der Noth an das Volk vertheilen zu können.

Die Ruinen der großen *Horrea populi Romani* sah man noch im XVI. Jahrhundert zwischen dem Aventin und dem *Monte testaccio*; jedoch sind auch diese, wie die Reste der anderen Speicher verschwunden. *Bellori* veröffentlichte in seinem Werke²²²⁾ die umstehende Ansicht (Fig. 299) von solchen Speichern, die trotz der Ueberschrift »*ex antiqua pictura*« eine

337.
*Diribitorium.*338.
*Septa.*339.
Horrea.

Fig. 298.



220) Vergl. OVERBECK a. a. O., S. 139.

221) Vergl. REBER a. a. O., S. 279—281.

222) *Ichnographia veteris Romae, cum notis.* Roma 1764.

357.
Zugänge
und Aufsen-
Architektur.

Die Zugänge zu den Rängen waren von der Lage des Baues abhängig. War derselbe an den Bergabhang gelehnt, wie in Orange, so vermitteln an der äußeren Umfassungswand angelegte Stufen den Zugang zu dem oberen Rang (Fig. 309); war es auf ebenem Terrain und ringsum frei stehend erbaut, so waren gewölbte Unterbauten zur Aufnahme der Sitzstufen nöthig, durch welche man auf einer größeren Anzahl von geradläufigen Treppen nach den einzelnen Rängen gelangte. Nach außen öffneten sich diese Unterbauten, wie bei den Cirken, als gut beleuchtete, Schutz gewährende Wandelgänge, und diese Anordnung ergab einen in den Massen wirkungsvoll durch Lichtöffnungen gleichmäÙig belebten und gegliederten, architektonisch mächtig und reich wirkenden Façadenbau, der dem griechischen Theater fremd war. In mehreren auf einander folgenden Geschossen reihten sich Bogen an Bogen, durch Halbfäulen oder Pilafter von einander getrennt, mit horizontal lagernden Architraven, Friesen und Gesimsen überspannt. Der tuskischen Ordnung im ersten Stockwerk folgte die jonische im zweiten und die korinthische im dritten in schönster Abstufung.

358.
Gut erhaltene
Beispiele.

Den edelsten Aufsenbau zeigt in dieser Beziehung das aus Travertin-Quadern hergestellte *Marcellus-Theater* in Rom. Mit zu den größten, durch soliden Quaderbau ausgezeichnet, rechnet das Theater in Orange und mit diesem das aus Backsteinen und Marmor aufgeführte, zum Theile wenigstens römische Theater in Taormina. Sonst sind noch, wegen ihrer mehr oder weniger guten Erhaltung, zu nennen: die Theater in Sagunt, Arles, Pompeji, Herculaneum, Tusculum, Fiesole, Philadelphia, Petra und Gerafa in Syrien etc.; auch das Theater (Odeion) des *Herodes Atticus* in Athen kann hierher gerechnet werden²³⁶). Ueber das Theater des *Pompejus* und seine Anbauten giebt uns ein Fragment des alten Marmor-Stadtplanes von Rom noch ergiebigen Aufschluss.

359.
Odeum
und
Auditorium.

In der letzten Zeit der Republik waren in Rom halb und ganz musikalische Aufführungen nach griechischer Weise bereits gewöhnlich. Reiche Privatleute hatten besondere Auditorien, Säle zu dichterischen und musikalischen Wettstreiten, und man glaubte in dem auf dem Esquilin (im Jahre 1874) aufgedeckten, oblongen Saale mit halbkreisförmiger Exedra und den amphitheatralisch ansteigenden Sitzen darin²³⁷) ein solches Auditorium erkennen zu sollen. Als periodisch wiederkehrende Festspiele wurden die musischen Spiele von *Nero* (60 n. Chr.) eingeführt und noch von *Gordian III.* erneuert. Das höchste Ansehen gewannen die von *Domitian* (86 n. Chr.) gestifteten, alle 4 Jahre gefeierten *Agones Capitolini*; er ließ für die musikalischen Aufführungen auf dem Mars-Felde ein besonderes, bedecktes Theater — das *Odeum* — erbauen. Sonst wurde jedes kleinere, mit einem Dache bedeckte Theater, das als Concert-Saal diente, mit dem gleichen Namen *Odeum* bezeichnet (*Suet. Dom.* 5). Als best erhaltenes Beispiel für ein solches kann das erwähnte, etwa 6000 Menschen fassende Odeion des *Herodes Atticus* in Athen gelten.

d) Bauten für amphitheatralische Spiele.

360.
Allgemeines.

Die ursprünglich nicht amtlichen und nur bei Leichenfeierlichkeiten gegebenen Fechterspiele errangen sich bald vor den übrigen öffentlichen Vergnügungen die Gunst des Volkes; sie wurden in der Kaiserzeit als außerordentliche Spiele äußerst häufig gefeiert und erhielten sich bis zu Anfang des V. Jahrhunderts u. Z. Auch

²³⁶) Vergl. Theil II, Bd. I dieses »Handbuches«, S. 225 u. 226.

²³⁷) Vergl. Grundriß und Schnitt davon bei: REBER a. a. O., S. 489.

noch im Jahre 1585 die jetzt die Brüstung des Capitol-Platzes zierenden, marmornen Waffen-Trophäen schmückten — einer monumentalen Schöpfung im Sinne der *Fontana Trevi* oder einer der anderen Prachtbrunnen des modernen Rom; ferner nach Münzen (unter Beifügung der Abbildung derselben) reconstruirt, ein Bild der *Meta sudans*²²⁹⁾, deren Kern in der Nähe des Colosseums noch vorhanden ist.

18. Kapitel.

Gebäude für die öffentlichen Spiele.

Von Staatsgebäuden, die für die Schaulust des Volkes errichtet wurden, sind jene für die öffentlichen Spiele in zahlreichen Resten erhalten; letztere sind zum Theile so bedeutend, daß sich daraus der ursprüngliche Bau, ohne phantastische Zuthaten mit in den Kauf nehmen zu müssen, wiederherstellen läßt.

343.
Allgemeines.

In der frühesten Zeit schon wurden bei besonderen Veranlassungen oder Vorkommnissen Spiele gelobt und zur Lösung als Dank für die erwiesene Gnade den Göttern veranstaltet. Die ältesten Spiele (*Ludi*) treten in Rom zuerst als »religiöse Ritual-Culte im Cultus von Schutzgottheiten« auf²³⁰⁾. Schon in der Königszeit waren die circensischen Spiele (Pferde- und Wagenrennen) in Uebung, aber auch gymnische nicht ausgeschlossen. Seit 364 v. Chr. traten, aus Etrurien eingeführt, die scenischen Spiele hinzu, welche durch *Livius Andronicus* (240 v. Chr.) zu regelmässigen dramatischen Aufführungen entwickelt wurden. Während der Republik begnügte man sich mit diesen beiden als »Staatsschauspiele«. Die Gladiatoren-Kämpfe, gleichfalls aus Etrurien eingeführt (264 v. Chr.), wurden zuerst als nicht amtliche, zur Feier von Bestattungen oder zum Andenken an Verstorbene gegeben; als öffentliche Spiele bei stehenden Festen wurden sie sogar zu Anfang der Kaiserzeit noch nicht abgehalten und erst unter *Domitian* zu solchen erhoben. Während der Republik auf dem *Forum* gegeben, wurden sie später in den aus Campanien nach Rom verpflanzten Amphitheatern abgehalten. 186 v. Chr. traten die Thierhetzen (*Venationes*) hinzu und mit der Zunahme der Beziehungen zu Griechenland auch die athletischen und musischen Wettkämpfe.

Für die Spiele wurden mit der Zeit aus anfänglich primitiven, allmählich baulich fortschreitenden Einrichtungen vollkommene Monumentalbauten hergestellt; auf die einfachsten Anordnungen — Abebnen eines Platzes und Ausnutzung natürlicher, für den Zweck dienlicher Terrain-Verhältnisse, als Thaleinschnitte und Bergabhänge für die Zuschauerplätze — folgten Holzbauten und diesen gewaltige Steinbauwerke, deren Reste uns zum Theile erhalten geblieben sind.

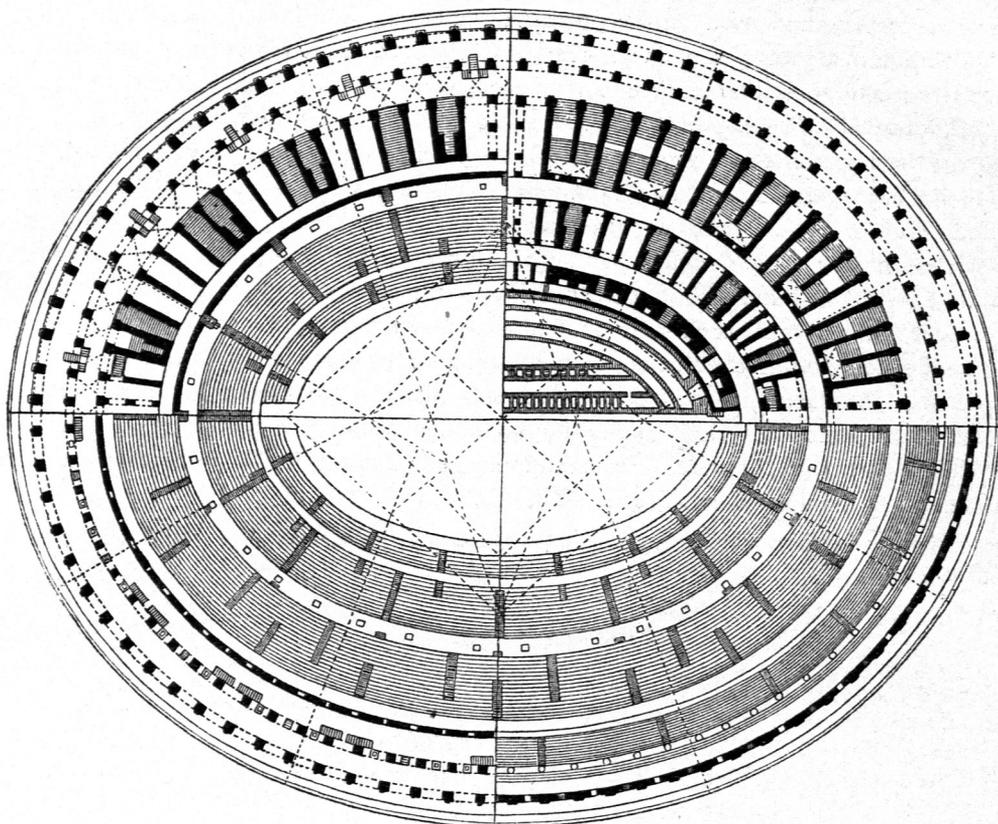
Für die Dauer der Spiele genügte in alter Zeit ein Theil des Tages; später wurde ein ganzer Tag genommen und schliesslich dieselben auch noch auf die Nacht, bei künstlicher Beleuchtung, ausgedehnt.

Nicht alle Spiele waren öffentliche; *Caligula*, *Nero*, *Commodus*, *Caracalla* und *Elagabal* ließen sich z. B. bei ihrem Auftreten im Circus nur vor ihrem Hofstaate, höchstens noch unter Zuziehen von Senatoren-Familien, sehen.

²²⁹⁾ Auf Tav. CLXXII.

²³⁰⁾ Vergl. MARQUARDT, J. Römische Staatsverwaltung. Bd. III. Leipzig 1878. S. 462.

Fig. 310.

Grundriffe des Colosseums in Rom²³⁸⁾ — ca. $\frac{1}{1500}$ n. Gr.

Massen des hohen Obergeschosses durch flache, korinthische Pilaſter und kleine vier-eckige Fenster gegliedert ſind. Halbfäulen und Pilaſter der oberen Stockwerke ſtehen auf Poſtamenten und tragen ſchlichte Geſimſe mit glatten Frieſen, und nur der oberſte iſt mit Conſolen decorirt; Conſolen, ehemals zur Aufnahme der Maſten beſtimmt, ragen in kurzen Intervallen aus dem glatten Umfaſſungsgemäuer des oberſten Geſchoſſes hervor. Alle wichtigen, constructiven und architektoniſch bedeutenden Theile ſind aus Travertin, und nur Gewölbe und innere Wände ſind aus Backſteinen und Tuff hergeſtellt.

In ähnlich ſolider Weiſe waren die gleichfalls noch gut erhaltenen Amphitheater in Verona, Pola, Puteoli, Capua, Nîmes, Herculaneum, Pompeji (in welchem vier Treppen von auſſen nach dem oberen Range führten²³⁹⁾, Albano, Tusculum, Reggio, Sutri, Conſtantine und, dieſſeits der Alpen, Trier etc. gebaut.

Die Abhaltung von Thierhetzen (*Venationes*), zuerſt von *Fulvius Nobilior* (186 v. Chr.) in Rom eingeführt, wurden in der Folge aus dem Circus in das Amphitheater verlegt und in groſſartigem Umfange im letzten Jahrhundert der Republik und beſonders in der Kaiſerzeit vorgenommen. Man gab denſelben zuweilen durch Coſtüme und Decorationen den Schein einer Theatervorſtellung, die irgend eine aus der Mythologie oder Geſchichte bekannte, furchtbare Todesart zum Gegenſtand

²³⁸⁾ Facſ.-Repr. nach: REBER, F. Geſchichte der Baukunſt im Alterthume. Leipzig 1867. S. 451.

²³⁹⁾ Vergl. OVERBECK a. a. O., S. 176—180.

für die Abhaltung dieser Spiele wurden mit der Zeit besondere, monumentale Bauwerke errichtet, und zwar früher in Campanien als im kaiserlichen Rom, denen temporäre Holzbauten, wie das erwähnte Theater des *Curio*, vorhergegangen sind. Das erste steinerne Gebäude dieser Art in Rom wurde von *Statilius Taurus* (29 n. Chr.) erbaut, ging aber beim Neronischen Brande wieder zu Grunde.

Ein zweites baute *Vespasian*, das *Titus* dedizierte und *Domitian* vollendete — das heute noch in gewaltiger Ruine erhaltene Colosseum, welches einst 87 000 Zuschauer faßte. Außer diesem gab es in Rom zur Zeit *Constantin's* nur noch eines, das *Amphitheatrum castrense*, dessen Umfassungsmauern, in die heutige Stadtmauer mit hereingezogen und aus schön geformten und gefügten Backsteinen hergestellt sind.

Der Plan zerfiel auch hier in den Zuschauerraum und den Spielplatz — die meist elliptisch gestaltete *Arena*, die nicht immer aus dem festen, gewachsenen Erdreich, wie in Pompeji, sondern vielfach aus einem, auf tiefen Mauern ruhenden Bretterboden bestand. Diese Mauern umschlossen außerdem besondere Gelasse, die als Käfige für wilde Thiere, Verfenkungen und Räume für Maschinerien zu Verwandlungen dienten (Rom, Capua, Puteoli).

Nach *Texier* sind bei den nachstehenden bedeutenderen Amphitheatern die Abmessungen der Arena folgende:

	der Ellipse		der Ellipse		
	große Axe:	kleine Axe:	große Axe:	kleine Axe:	
Pozzuoli	111,9	65,8	Pompeji	66,6	35,0
Rom	83,7	53,6	Nîmes	69,1	38,5
Capua	76,1	45,8	El-Jemm	77,3	57,3
Verona	75,6	44,3	Tarragona	84,4	55,2
Pola	70,0	44,8	Pergamum	51,0	37,0
Arles	69,5	39,3			

Meter. Meter.

361.
Grundplan
und
Einrichtung.

Aehnlich, wie im Theater, erhoben sich die Sitzplätze in mehreren Rängen, die durch Gürtelgänge von einander getrennt waren, deren obersten eine Säulenhalle umzog und welche von Treppen in *Cunei* getheilt wurden. Die Ordnung war hier im Wesentlichen dieselbe, wie im Theater; das gemeine Volk und die Frauen nahmen die obersten Reihen ein. Der Zuschauerraum konnte auch mit dem Zeltdach überspannt werden, dessen Aufziehen durch Seefoldaten geschah; auch die Sprengungen mit wohl riechenden Flüssigkeiten fanden hier so gut, wie im Theater, statt. Für die Abhaltung von Seegefechten konnte an vielen Orten die Arena unter Wasser gesetzt werden.

Die ringsum laufenden Sitzstufen waren durch zur Arena parallele Mauern, durch Zwischenwände, Pfeiler, Bogen und Gewölbe gestützt, und massive, aus Stein construirte, geradläufige Podest-Treppen führten zu den Gürtelgängen; durch weit geöffnete, in doppeltem Ringe den Bau umziehende Arcaden gelangte man zu den ersteren, während zwischen den Treppen breite Corridore nach den inneren Ringgängen führten (Fig. 310).

Ernster und massiger erhebt sich die dem Theaterbau analoge Außen-Architektur. In vier Geschossen gliedert sie sich am flavischen Amphitheater; 80 Bogenöffnungen, im unteren Geschoße, jede 4,20 m weit und 7,05 m hoch, durchbrechen die Umfassungsmauern der 185 m langen und 156 m breiten Ellipse. Statuen schmückten die Öffnungen in den zwei oberen Stockwerken; die 2,40 m breiten Pfeiler beleben in drei Geschossen toscanische, jonische und korinthische Halbsäulen, während die geschlossenen

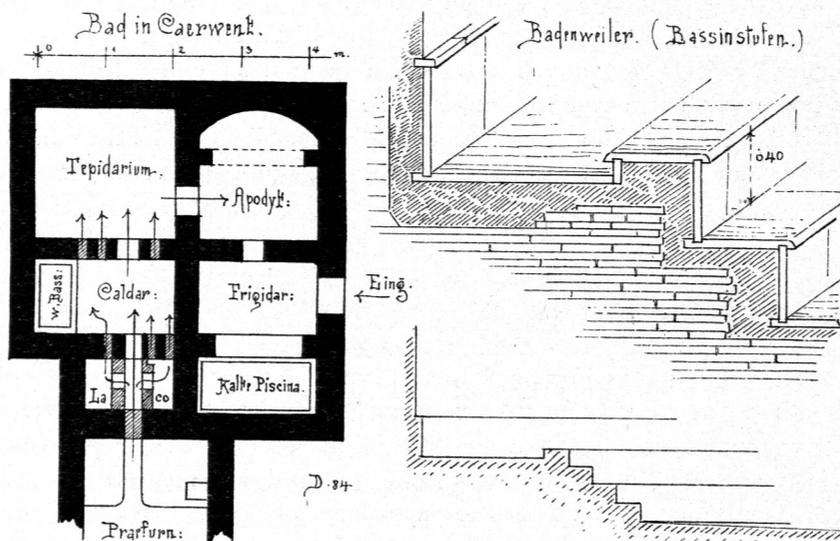
362.
Aufbau.

Die Herrscher überboten sich in der Gründung und Erbauung dieser üppigen Anstalten. *Agrippa, Nero, Titus, Domitian, Trajan, Caracalla, Diocletian* und *Constantin* ließen solche ausführen. Reste, und zwar oft sehr ansehnliche, von diesen und anderen sind allenthalben erhalten geblieben in Italien, in den Donau-Provinzen, in Numidien, in Frankreich, am Rhein, an der Mosel, am Neckar, in England. Keine Ruine giebt aber ein in allen Theilen klares und vollständiges Bild von der ganzen ehemaligen Einrichtung.

367.
Einrichtung.

Das regelrechte Bad der Spätzeit bestand: 1) aus dem Aufenthalt in erwärmter Luft, 2) aus einem warmen Wasserbad, 3) aus einem kalten Wasserbad und 4) in

Fig. 311.

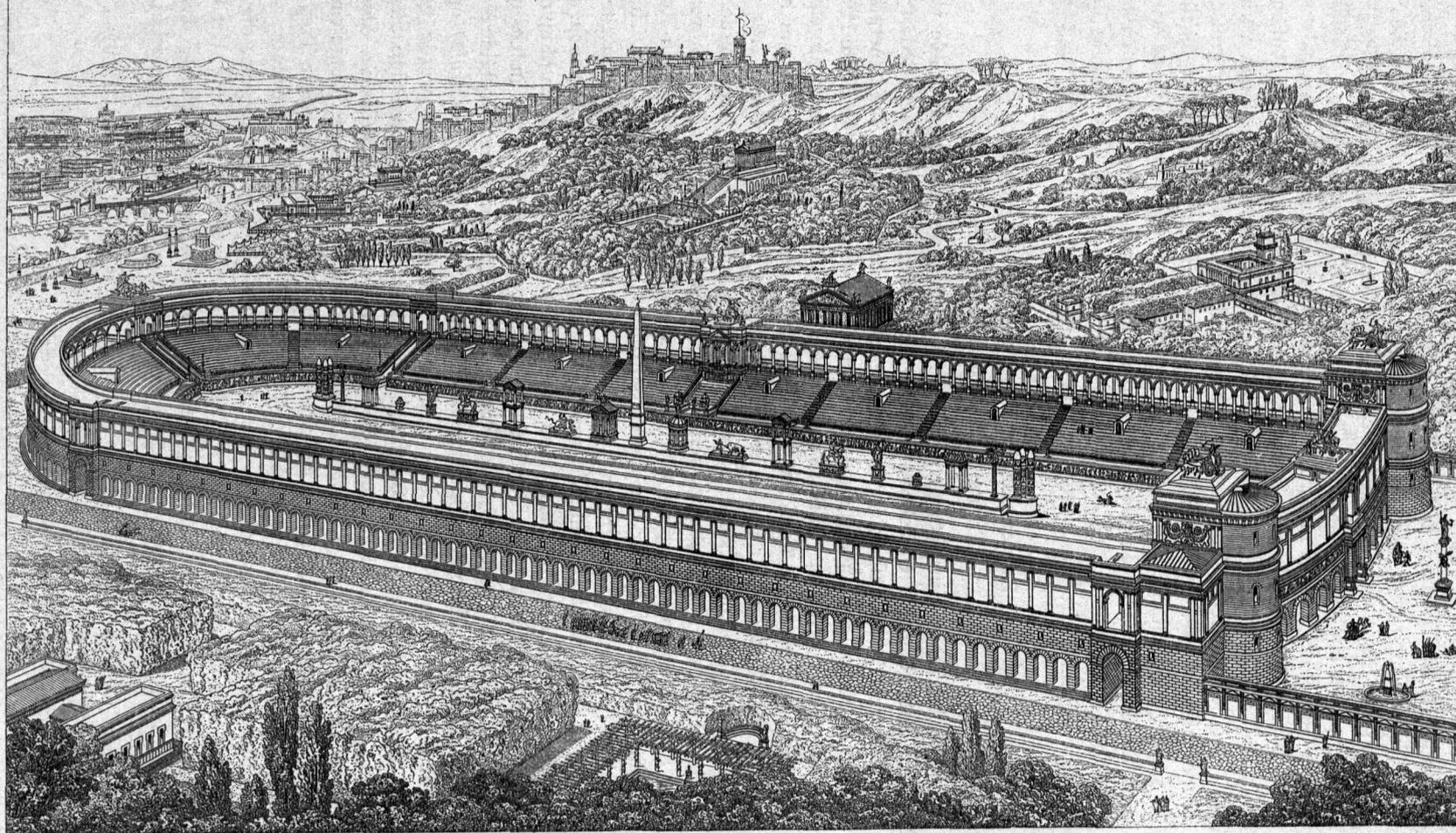


der Abreibung. Dafür waren mindestens 3 Gefäße erforderlich: 1) die *Cella tepidaria*, 2) die *Cella caldaria* und 3) die *Cella frigidaria*, zu welchen noch, bei größeren Mitteln, ein Aus- und Ankleidezimmer (*Apodyterium*) und ein Abreibungszimmer (*Unctorium*) hinzutreten konnte, während das Schwitzbad (*Laconicum*) eine Einrichtung für sich war. Die Dispositionen eines solchen einfachen, zu Caerwent in England ausgegrabenen Privatbades giebt Fig. 311. Der Eingang ist durch die Thür des *Frigidariums*; rechts vom Eintretenden befindet sich das mit Hypocausten versehene *Apodyterium*, links die *Piscina* mit kaltem Wasser; auf das *Apodyterium* folgt das gleichfalls mit Heizvorrichtungen versehene *Tepidarium* und auf dieses das *Caldarium* mit dem Warmwasser-Bassin und, wieder durch eine Thür getrennt, in unmittelbarer Nähe des Heizapparates ein kleines *Laconicum*. Die warme Luft des Heizofens (*Praefurnium*) bestrich zunächst den Boden des *Laconicum*, dann das *Caldarium*, das *Tepidarium* und theilte sich schliesslich, ziemlich abgekühlt, dem *Apodyterium* mit.

368.
Tepidarium.

Das *Tepidarium* war für gewöhnlich das erste Gefäß, in das man sich begab (wo man sich auch auskleidete, wenn man dies nicht schon in einem besonderen *Apodyterium* oder im *Frigidarium* gethan hatte) und in welchem man sich zum Transpiriren niedersetzte, sich auch abreiben und falben liefs.

Fig. 393.



Perspectivische Ansicht des Circus des *Caligula* und *Nero* in Rom.

(Facf.-Repr. nach: SIMIL, A. *Le Vatican etc.* Paris 1882. Vol. I, Pl. 4.)